

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Landwirtschaftliche Gratisbeilage „Der Bauernfreund.“

Hat Rückgabe unbefangener Schriftliche keine Verbindlichkeit.

(Collegialer Tagesblatt.)
 Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.
 Abonnement 50 Hgr. pro Monat, frei in's Land.
 Durch die Post unter Nr. 3544 Nr. 1.50 pro Quart. spez. Bestellgeb.
 Inflation-Preis pro 5 Hgr. Beträge 18 Hgr.; anderwärts Anzeigen
 50 Hgr.; Resten 20 Hgr. Bei Mehrerhebungen Rabatt.
 Anzeigen-Konsums-Bestellen:
 Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 37.
 II. Stadt-Expedition: Augustenstraße Nr. 13.
 III. Stadt-Expedition: Sehligerstr. Nr. 11. (Gd. St. Gumbert),
 und in sämtlichen Filialen.

(Collegialer Anzeiger.)
 Besondere Anzeigen:
 Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 37.
 II. Stadt-Expedition: Augustenstraße Nr. 13.
 III. Stadt-Expedition: Sehligerstr. Nr. 11. (Gd. St. Gumbert),
 und in sämtlichen Filialen.
 Besondere Anzeigen: 4—8 Uhr Nachmittags.
 Druck und Verlag von W. Kuntze nach in Halle a. S.
 Kloppe Nr. 312.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Gleibitzschen, sowie sämtliche Ortlichkeiten des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Ernst Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Rannburg, Ouerfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen
 —————
 insgesamt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen. —————

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April cr. beginnt für die Leser des „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis“ ein neues Quartal.

Die Haltung unseres Blattes ist bekannt. Wir werden noch wie vor bestrebt bleiben, unseren Lesern die neuesten Tagesereignisse stets schnell und in knapper, gemeinverständlich Form mitzutheilen. Die Verbindungen mit eigenen Korrespondenten in Berlin und anderen Hauptstädten, sowie mit mehreren Telegraphen-Bureauz ermöglichen es uns, immer das Neueste mittheilen zu können.

Ueber die Sitzungen des Reichstags, welche nach den Osterferien wieder aufgenommen werden, wird in ausführlicher Weise berichtet werden.

Außer den politischen Vorkommnissen wird denjenigen lokalen Charakter eine besondere Sorgfalt gewidmet bleiben. Auch der volkswirtschaftliche und Handelszweig, die kleine Chronik und das Vermischte werden nach besten Kräften gepflegt werden.

Für den feuilletonistischen Theil, der seit Bestehen unseres Blattes sich der besonderen Gunst des Publikums zu erfreuen hat, wird auch fernerhin eine sorgfältige Auswahl getroffen werden. In dem neuen Quartal erscheint der bewährte, geradezu sensationelle Roman:

Aus zwei Welten

von J. v. Rossi.

Ferner ist es uns gelungen, einen humoristischen Roman aus dem modernen Garnisonleben:

Krieg im Frieden

von C. Cromé-Schwieling

zu erwerben, welcher sicher dazu beitragen wird, unsere verehrten Leser stets in der heitersten Laune zu erhalten.

Der Abonnementspreis für den „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis“ bleibt derselbe wie bisher.

monatlich 50 Pfennige frei ins Haus;

durch die Post bezogen 1,50 Mk. pro Quartal ohne Bestellgeld. Bestellungen auf den „General-Anzeiger“ nehmen sämtliche Postanstalten, Filialen, Ansträgerinnen, sowie die Stadt-Expeditionen des „General-Anzeiger“: Große Ulrichstraße 37, Sehligerstraße 11 und Zinkgartenstraße 13 jederzeit entgegen.

Verlag und Redaktion des „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis“.

Lady Elgar's Coxyter.

Roman von H. Rosen.

Neuband vertrieben.

(Fortsetzung.)

16. Kapitel.

Ein neuer Verdacht.

Während Ellen sich entseelte, fragte ihre Mutter vorwurfsvoll: „Warum folgest Du mir, statt mir vorher Dein Geheimnis und Deinen Plan mitzutheilen?“

„Als ich Dir folgte, hatte ich noch keinen Plan, sondern nur einen Gedanken, einen Wunsch, den, sein Leben zu retten, wenn dieses gefährdet sein sollte. Mein Vorhaben war eine Eingebung jenes furchtbaren Augenblicks.“

„Und sie war die glücklichste, die Du haben konntest. Aber nun darfst Du keine Geheimnisse mehr zwischen uns geben; Kind, Du mußt mir Alles sagen! Sprich, wo ist sie?“

„Der, Mama?“

„Die junge Gräfin! Du müdestest Blutvergießen vermeiden, — auch ich, liebes Kind, aber — es könnten Nothwendigkeiten eintreten! Wo ist sie, Ellen?“

„Martha's tonlos gestimmte Frage wurde von Ellen nur mit einem unverwandten beständlichem Blick beantwortet. Eine Weile standen Mutter und Tochter einander stumm gegenüber.“

„Ein langer, tiefer Athemzug rang sich aus Martha's Brust. „Kein Wunder, daß er Dir gläubte! — kein Wunder! — Ich selbst glaubte Dir!“ Von Bewunderung und Staunen überwältigt, sank sie in einen Sessel.“

„Ellen durchsaherte es plötzlich. Ihre Gedanken waren von der Erinnerung an Hugo Alton's grauame Gleichgültigkeit zu der lebhaften Vergewärtigung der Gefahr, in welcher sie geschwebt, übergegangen. „Es rettete uns von Verderben!“ rief sie. „Daher diese Lüge wären wir jetzt —“

„Martha bewegte ihre Hand in lächelndem Vertrauen. „Sei unbeforgt, meine Liebe“, sagte sie. „Wir sind sicher!“

Mit Deiner Klugheit und der meinigen werden wir immer sicher sein! Aber noch eine Frage: Wird Hugo Alton auch Lady Elgar geheiratet sein?“

„Des Mädchens Augen flammten in plötzlicher Leidenschaft auf: „Ich liebe ihn, und Niemand soll zwischen mir und ihm stehen. Ich werde ihn heirathen, und wenn es heimlich geschehen sollte. Ich ziehe vor, sein ungeliebtes Weib als die Gattin des stolzen Edelmanns dieses Landes zu sein!“

„Martha erhob sich keufend. „Es ist nicht eine Verbindung, wie ich sie mir erträumt habe, aber unglücklicher Weise ist daran nichts mehr zu ändern. Er muß Dich entweder heirathen oder sterben! Da Du ihn liebst —“

„Er soll, er darf nicht sterben“, unterbrach Ellen sie heftig. „Es wäre das Einfachste und Sicherste gewesen. Und wehe ihm“, fügte sie, „das Zimmer verlassen, bei sich hinzu, wenn sie jemals aufhöhet, ihn zu lieben.“ Holtig kehrte sie zu Ellen zurück. „Erinnerst Du Dich dessen, was er sagte?“ rief sie erregt. „Er muß jenes Bild des verstorbenen Grafen im Sinne gehabt haben, das in der Gemäldegalerie hängt. Sie gleicht ihm, Ellen, ja, sie gleicht ihm wirklich. Hat das Verhängnis ihr eigenes Kind als Dienerrin der falschen Erbin hierhergebracht? Vielleicht! Und wenn dem so wäre —“

„Ellen, die zuerst erstaunt und erschrocken war, sagte jetzt hell auf. „Mama, Du wirst romantisch!“

„Ist das Dein Ernst, Ellen?“

„Mein voller Ernst.“

„Die Thür schloß sich wieder zwischen ihnen.“

„Ich weiß nicht“, murmelte Martha drinnen, „ob die Sache so leicht zu nehmen ist. Vergleichen paßte schon öfter. Sie ist dem verstorbenen Grafen so ähnlich, daß ich mich wundere, wie das bisher ganz unbemerkt bleiben konnte. Nun, ich werde fortan ein scharfes Auge auf Dich haben, Thekla Gerhardt.“

„Die Lady Elgar sah am Abend zuvor in ihr Schlafgemach begeben hatte, war sie noch einmal bei Ellen gewesen:

Bessere Zeiten!

(Von unserem Korrespondenten.)

Berlin, 26. März.

Die Sonne sendet immer dieselbe Menge von Licht und Wärme aus, ob es Winter oder Sommer auf der Erde ist, ob wir im Frost erstarren oder die Wärme in der Gluth der Sonne genießen. Eine Veränderung in der Erleuchtung des Planeten, den wir bewohnen, zu dem Licht und Wärme sendenden Centralkörper rikt den Wechsel der Jahreszeiten hervor, der, soweit die Erinnerung des Menschengehirns zurückreicht, sich stets in derselben Weise vollzogen hat. Wir sind überzeugt, daß auch jetzt so bleiben wird, wenn auch bestimmte Anzeichen dafür vorhanden sind, daß es nicht immer so war. Erstens kann also auch das sich ändern, und die Astronomen sind im Stande, zu berechnen, daß, wenn die Neigung der Erdoberfläche nur einen verhältnißmäßig geringen Grad eine andere würde, in der Verteilung der Jahreszeiten eine tiefere oder höhere Temperatur einträte, obgleich die Sonne fortgesetzt würde, Licht und Wärme in gleicher Weise ausstrahlen, wie vorher.

Gibt es auch wirtschaftliche Jahreszeiten? Eine Aufeinanderfolge von reger wirtschaftlicher Thätigkeit, dem Sommer zu vergleichen, und eine Erschlaffung und Erhaltung derselben, dem Winter ähnlich, findet erfahrungsmäßig statt. Die wirtschaftliche Thätigkeit schwankt zwischen einem Tiefstande und zwischen einem Höhepunkte, obgleich während des Tiefstandes derselbe Menge von wirtschaftlichen Kräften vorhanden ist, wie während des Höhepunktes. Aber während der kalten mit Sicherheit sagt, wenn die gebräuchliche Epoche des Sommers anbricht und wenn wir uns auf den kalten Winter gefaßt zu machen haben, giebt es keine Art von Berechnung, um zu bestimmen, wann wirtschaftlich die „gute Zeit“ anbrechen muß, und wann sie von schlechten Zeiten abgelöst werden wird. Eine solche Bestimmung erfolgt, das zeigt die Erfahrung; wann sie aber erfolgen muß, und wie, das läßt sich nicht enträtseln.

Der ewige Frühling wäre herbeizuführen, wenn man ein Mittel besitzen würde, die Richtung, in welcher die Sonnenstrahlen die Erde treffen, in entsprechender Weise zu ändern. Das ist jedoch ein Traum, der sich niemals verwirklichen wird. Welche Fortschritte auch die Naturwissenschaft machen wird und wenn wir auch die Ursachen der Erleuchtung der Naturkräfte durch den Menschen sein mögen, so kann auch die nächste Zukunft nicht die Mittel sich aneignen, durch welche es möglich wäre, zu ungewisser fernsichtiger Veränderungen herbeizuführen. Allein, ist deshalb auch eine Dauer des wirtschaftlichen Frühlings unbedenklich und unmöglich? Wäre es denn immer so bleiben, daß die guten wirtschaftlichen Zeiten mit schlechten abwechseln? Kann denn nicht in den wirtschaftlichen Vereinen, in welchen doch menschliche Thätigkeit, menschlicher Eifer und menschliche Kraft so überaus mächtige, zu entseelende Faktoren sind, durch bestimmte, in den von der wirtschaftlichen Thätigkeit, Eifer und Kraft abhängigen Einrichtungen jeder Zustand des Schwere befestigt werden, um einen Zustand dauernder Wohlfahrt herbeizuführen?

Diese Fragen sind unklar und es hat niemals an Beispielen, es hat auch nicht an Versuchen gefehlt, um sie zu beantworten. Niemand

ihren Weg am Morgen führte sie wieder zu dieser. Sie fand sie in einem reichgekleideten matrosen Morgenkleid, ein Bild jugendlicher Leblichkeit und sonnigen Friedens. Mit mürrischem Stolz brühte sie das schöne Geschöpf an ihre Brust. „Du siehst so frisch und reizend aus wie eine halbgedifferte Nixe“, sagte sie.

„Das Mädchen erröthete in befriedigter Stille und sagte. „Es ist heute so milde, Mama, daß ich versucht war, das Feuer im Kamin anzulösen zu lassen.“

„Mein, das darfst Du nicht thun“, erwiderte die Gräfin. „Diese biden, alten Mauer machen Selbst im Hochsommer ein behagliches Feuer oft zur Nothwendigkeit.“ Sie hielt inne und nahm des Mädchens Gesicht sacht zwischen ihre Hände. „Sage, meine Alton, fühlst Du Dich heute Morgen kräftig genug, Hugo Alton gegenüberzutreten?“

„Ellen unarmte und lächelte sie mit ungeheurer Zärtlichkeit und Gien: „O, theuerste Mama, wie es mich schmerzt, Dich geliebt gekränkt zu haben! Jetzt bin ich vollkommen gerüstet, Hugo Alton zu begrüßen, und um Deinetwillen hoffe ich, er wird hochmüthig genug sein, zu vergessen, daß ich zwischen ihm und seine glänzenden Erwartungen getreten bin. Ach, Mama, ich hörte Dich sagen, er sei nicht reich. Könnten wir nicht etwas in so garter Weise für ihn thun, daß er es annehmen könnte? Sieh, theuerste Mama, es giebt so Vieles, das mir entbehrlich wäre —“ Ihre Augen schwoammen in Thränen.“

„Du dankst Gott, meine Tochter“, sagte Lady Elgar mit vor Ährung erstickter Stimme, „daß er Dir solch ein Herz schenkte! Es ist ein reicheres, fröhlicheres Erbe, als Gold und Titel und Änderungen. Dein Wunsch soll erfüllt werden, denn großmüthiger Liebding, und wiederum danke ich Gott, daß es geschehen kann, ohne Dich irgend eines Vermögens, irgend eines Gemüths zu berauben, meine süße Alce.“

„Ellen frohlo. „Müßte sie Hugo nicht ein wenig lieben, wenn er hörte, was sie für ihn erwirkt hatte?“ „O, Mama, theure Mama, wie viel wüßte Du ihm geben?“ fragte sie.

aber wurde die Lösung mit gleichem Eifer, mit gleicher Ehrgeizigkeit, mit gleicher Begehrlichkeit und Ungeduld gesucht, wie in unseren Tagen. Mit das ein Vorzeichen, daß wir dieser Lösung näher gekommen sind, als das jemals der Fall gewesen ist? Die Antworten sind, wie schon oben bemerkt, aus dem Offizien-Verhältnis zu entnehmen, das war die Idee bereits in London von den denkenden Köpfen lebendig. Der Weg, das fühlte die Nation, die sich mit dieser geographischen Frage ernstlich beschäftigen, war noch vorhanden, es galt nur, ihn zu finden. Es gibt, davon sind alle Dingen überzeugt, welche die der sozialen Frage die einzig dringlich befähigenden, und diese fähigen heute nach Hunderttausenden, es gibt Mittel, Einrichtungen, Bedürfnisse, Reformen, durch welche das herbeigeführt werden kann, was wir bildlich dauernden wirtschaftlichen Frühling genannt haben, einen Zustand nämlich, in welchem die ökonomischen Bedürfnisse niemals erfüllt, in welchem die Menschen den Mangel empfinden, und in welchem die Menschen den Mangel und den Drang nach der besten Lebensweise nicht mehr hindern. Nur auf diese Mittel, Einrichtungen, Veränderungen und Reformen sind wir zu sehen, und wir werden sehen und man forscht nach ihnen, die einen, die anderen planmäßig, und irrt man auch, so irrt man doch.

Die Einen glauben das Ziel zu erreichen, indem sie den alten Erwerbsmangel Geist aus den Gräbern vergangener Jahrhunderte heraufbeschwören. Es handelt sich aber immer nur um die Befähigung einzelner, bestimmt nur den Kosten der menschlichen Gesellschaft, immer nur darum, gemesseneren Erwerb für die einzelnen Menschen einzurichten, damit sie darin vor der Nothwehr der Sorge, Nahrung und Gedeihen finden. Aber den tiefsten Mangel der Menschheit kann man aber kein Erwerb haben; die Menschen finden da Wohl, die Aermsten müssen drauhen bleiben. Mit dieser Treibhauseide, welche vielfach in der modernen Gesetzgebung zum Ausdruck gelangt, wird man nicht zum Ziele kommen. Die Andern glauben es erreichen zu können, wenn sie die volle, die unbedingte Gleichheit schaffen, die gleiche Bevormundung für jeden und alle, in aller Hinsicht nicht bloß in den wirtschaftlichen Beziehungen. — Diese Idee ist in den Massen der arbeitenden Bevölkerung, ist ihr Programm der Zukunft.

Wird vielleicht diese Idee zum Ziele führen, dorthin, wo der dauernde, wirtschaftliche Frühling herrscht? Kolombus fand den von ihm gesuchten Weg nach den ökonomischen Gräbern nicht, dafür aber entdeckte er etwas Anderes, nicht Geistes, sondern Unbekanntes und Großes — Amerika nämlich, und führte dadurch eine weitaus bedeutungsvollere und folgenreichere Umwälzung herbei, als wenn er wirklich, wie er es sich vorgestellt hatte, nach Osten gelangt wäre. So kann auch Jemand voraus wissen und voraus sagen, wohin eigentlich dieses für unsere Zeit und für unsere Generation zu charakteristische, drängende Streben, um einer Lösung der sozialen Frage zu gelangen, schließlich führen werde. Man sucht den dauernden wirtschaftlichen Frühling, aber hat die Empfindung, daß etwas Neues, Ungewöhnliches, Unwägbares im Auge ist; das Neue aber und das Was, das bildet das Mangel der Zukunft, vielleicht einer nicht gar so fernem Zukunft.

Mittlerweile aber dürfen wir uns der Aengstlichen erlauben, welche darauf hinweisen, daß für uns nach einer eben so langen, als trüben Zeit wirtschaftlicher Lähmung eine bessere Zeit, eine Zeit reichere und intensiver wirtschaftlicher Tätigkeit heranzukommen scheint. Wenn dem Zustande begründet das wirtschaftliche Leben wieder zu seiner Höhepunkte zu erheben, dann freilich, wenn dieser erreicht sein wird, muß das Sinken wieder beginnen, denn der dauernde wirtschaftliche Frühling ist ja noch nicht, noch lange nicht gefunden. Aber immerhin erfreuen wir uns an dem Gedanken, daß eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Auge ist. Jeder noch nicht für die Idee, doch aber für die Idee, und einmal werden wohl auch Oesterreich kommen, in denen die Frühlingssonne alle Menschen beglücken wird. — Gott gebe es!

Politische Uebersicht.
Deutsches Reich.

• **Berlin, 26. März.** (Hofnachrichten.) Aus Abbazia wird gemeldet: Kaiser Wilhelm nebst Gemahlin unternahm am 26. März eine Besichtigung des Kaiserpalastes in Abbazia, und nachmittags eine Spazierfahrt auf der „Schiffahrt“ (Festern, am ersten Ofterfesttage), wohnen die Majestäten mit den älteren Prinzen der Hofgesellschaft an Bord des „Molter“ bei. Nach der Villa zurückkehrend, besichtigten die Majestäten die Oesterreichische, welche von den Prinzen gefürdet wurden. Nach der Abendfeier wurde ein Abendessen abgehalten, an dem sich die Herren des Hofes beteiligten, der bis zum Mittertage dauerte. Heute Vormittag schiffen sich die Majestäten auf der Nacht „Curibale“ ein, unternahm eine Ausfahrt längs der Küste und kehrten gegen 2 Uhr Nachmittags zurück. Eine Stunde später begaben sich die Majestäten nebst den Prinzen nach einer nach Pola an gelegenen Bäder, wo für die Oesterreich, Arbeiter, Matrosen und Schiffmannen

„Die viel wünscht Du, Kind?“
„Hunderttausend Pfund“, antwortete Ellen halb schüchtern, halb freudig.
„Gut, Alice — hunderttausend Pfund!“ —
Lady Beverly, Thelma und Hugo Alton befanden sich in lebhafter Unterhaltung an einem der Fenster des Speisezimmers, als die Gräfin und Ellen ankamen. Bei dem Geräusch der sich öffnenden Thür wendeten sie sich um. Hugos Gesicht war auffallend bleich und verstört.
„Einen Moment schieß ich Alles vor Euren Augen aus, und die Stimme der Gräfin, die ihr Hugo Alton vorstellte, drang wie aus weiter Ferne an ihr Ohr. In der nächsten Sekunde aber hatte sie sich wieder gefestigt. Die Farbe kehrte auf ihre Wangen zurück. Sie blühte in unwiderstehlicher Schönheit, ein süßes Lächeln um die Lippen, zu Hugo auf, und streckte ihm zitternd die weiß glühende Hand entgegen.
Mit einem Gefühl, als sollte er sie auf der Stelle verdrängen, erwiderte Hugo den schüchternen Gruß, zog die dargelegte kleine Hand an die suchenden Lippen und hätte in seiner tiefen Selbstverachtung und Erniedrigung in die Erde gesunken. „Du bist betrunken, bist du, bist du“, sagte er, „du bist betrunken, du bist du“, sagte er. „Eine jenen Wucherer, der meinen Wechsel nicht prolongieren will.“
„Ich hoffe, wir werden bald recht gute Freunde werden, Better Hugo“, sagte Ellen, sich in nachdenklicher Schamlosigkeit an die Gräfin lehgend.
Mit einer Verwünschung im Herzen und einem Lächeln auf den Lippen flammete Hugo die erforderlichen Höflichkeiten, welche Elen's Gemüth mit Frohlocken erfüllten.
„Es wird mich doch noch lieben“, dachte sie. Ihre Freunde war indeß nur von kurzer Dauer.“

(Fortsetzung folgt.)

des Schiffes „Molter“ eine Festlichkeit veranstaltet wurde. Beim Sonntage wie beim Verlassen des Festplatzes wurden die Majestäten von der Schiffsmannschaft mit Durcheinander und von der Kapelle des „Molter“ mit der deutschen Volkshymne begrüßt. Um 4 1/2 Uhr kehrten die Majestäten und die Prinzen nach der Villa zurück.
Die Uebersicht, der Zar werde im Herbst mit Kaiser Wilhelm in Wien zusammenzutreffen, wird sowohl von „Samb. Korrespondenz“ als auch von „Berliner Nachrichten“ von anderen Zeitungen aufrecht erhalten. So behält die deutsche Presse die Behauptung der Petersburger Reichsblätter des „Dahlg Telegraph“ die Nachricht mit dem Bemerkten, die Begegnung werde im Spätommer oder zu Beginn des Herbstes stattfinden. Der Zeitpunkt, sowie der Ort der Zusammenkunft, sei noch nicht festgestellt. Während die Petersburger Presse, sagt der Reichsblätter des „Dahlg Telegraph“, den russisch-deutschen Vertrag als Beginn einer neuen wirtschaftlichen Ära international, wie er in politischen Kreisen von nicht weniger wichtigen internationalen Gesichtspunkten betrachtet, nämlich als der Gesundheit der im Rahmen — größter monarchischer Grundzüge — zu erzielender Schranke gegen die Eingriffe des Sozialismus und der Anarchie.“ Diese Ansicht theilt der Zar selber. Bei einer in der jüngsten Zeit stattgefundenen Unterhaltung mit einem russischen Würdenträger erklärte der Zar, die Anarchie wäre der alleinige furchtbare Feind des Friedens und des Fortschritts, sie müsse aber armungslos ausgerottet werden.
— Die angeblühene Regierung des Fürsten Bismarck über einen Krieg mit England beschäftigt die Presse noch immer. Neuesten Tages hat der Reichsblätter der Krupp folgende öffentliche Erklärung, die sich gegen die Behauptung des Fürsten Bismarck in Beziehung auf den deutsch-russischen Handelsvertrag und darüber, daß Professor Schwengler mein Gewährungsmann sei, nicht zum Ausdruck. Deshalb sehe ich mich schließlich doch veranlaßt, zu erklären, daß Professor Schwengler mein Gewährungsmann nicht ist, daß ich allerdings irrtümlich in eine kurze Zeit für den Gewährungsmann hielt, daß ich aber über die Veranlassung zu diesem Mißverständnis nicht gleich am ersten Tage mit dem Fürsten und mit Professor Schwengler auseinandergesetzt habe. Immer mein Haupt — Zusammenhang mit dieser Angelegenheit genannt wurde, ist gegen meine persönlichen Wunsch geblieben. Ich weiß man so viel, daß Schwengler der Vertreter der englischen Regierung nicht ist. Man weiß aber noch immer nicht, woher Krupp die angebliche Versicherung haben will, denn Graf Dönhoff bleibt dabei, Krupp habe sich in der bekannten Weise angefallen. Jetzt ist die Reihe, nähere Aufklärungen zu geben, an Krupp. (Die Neb.)

— (Graf Culenburg,) preussischer Gesandter in München, ist nach Abbazia abgereist, wo er nächsten Donnerstag zum Kaiser Wilhelm bei seiner Einreise behutsam eintreffenden Kaiser von Oesterreich als neuer Gesandter in Wien vorgestellt werden soll. Persönlich ist Graf Culenburg dem Kaiser Franz Josef schon von dessen wiederholten Besuchen in München her bekannt.
— (Eine neue Militärpolizei) scheint im Auge zu sein, wenigstens sind mancherlei militärische Reformen geplant. Der „Rheinländer“ wird mit Bezug darauf geschrieben: „Die Beziehung des Schwarzen Meeres zum Kriegsminister von Probst ist vielfach in Beziehung mit dem bekannten Hölle Reichthof gebracht, und je nachdem sich die Presse zu ihm gestellt hat, die Anschuldigung öffentlich beurtheilt worden. Wir können hierzu bemerken, daß der Kaiser unmittelbar nach Eingang des kriegsgerichtlichen Sachverhalts am 3. März d. J. an den Kriegsminister ein halbseitiges Telegramm richtete, das an die Bestätigung antwortete, was in erster Linie der Bericht über das Eingetreten des Kriegsministers wider die in letzter Zeit leider mehrfach erfolgten Ansetzungen der Familienkreise Ausdruck verlieh. Uebrigens muß die Anschuldigung noch von einem Gesichtspunkte beurtheilt werden. Sie bedeutet eine Anerkennung dafür, daß der im Ansehung der künftigen General sich zur Uebernahme des Kriegsministeriums unter recht schwierigen Verhältnissen bereit finden ließ, obgleich von ihm doch bekannt war, daß ihm keinerlei Erfolg nach seiner glänzenden militärischen Vergangenheit mehr reiste. Die Zeit in ihrer Zusammenhang mit manchen Reformen, deren Grundzüge in vielen anderen Punkten der Kaiser selbst vorgeschrieben hat, während er für andere dem Minister sein Einverständnis ausdrückte. Die Pläne, entgegen sich vorläufig der Öffentlichkeit, werden jedoch in nicht fernem Zeit aktuelle Bedeutung erlangen. Nebenher gehen aber auch Umgestaltungen von etwas geringerer Bedeutung, die sich im Schooße der Heeresverwaltung selbst vollziehen werden. Das hierzu die Folgen der letzten Heeresreform keine geringe Rolle spielen, braucht wohl nicht erst hervorzuheben zu werden. Das der Kriegsminister aus dem Boden der zwanzigjährigen Dienstes der Armaturen sich, sehr nur angeht, und nur etwaigen schiefen Auslegungen die Spitze zu geben, ist dem, was Branjan hat übrigens am 19. März einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten.“

— (Eine Auslösung für die Steuerzahler) darf man aus einem Artikel der „Reichen“, Mainz, 26. März, heranziehen, den dieselbe mit Bezug auf die Stellung des Centrums zu den Maaßregeln Steuerpläne bringt. Es heißt in dem Artikel u. a.: „Wir können ja abwarten. Jedenfalls reichen die Kartellvorzuege zur Durchdringung der Steuer-Vorlagen nicht aus. Da der Reichstag die Einkommen in neuen Satz zum großen Verbruch der Regierung um 11 1/2 Millionen höher angesetzt und an den Ausgaben erheblich gehöhrt hat und nunmehr behauptet wird, die Erhöhung der Steuern zureichend genüge, um eine Erhöhung der Kartellvorzuege-umlagen möglich zu machen, so empfiehlt es sich für den Reichstag schon von diesem Gesichtspunkte aus, sich vorläufig auf nichts weiter einzulassen. Im nächsten Jahre wird sich schon viel besser beurtheilen lassen, wer denn eigentlich im Recht ist — die Finanzminister mit ihrer düsteren Schilderung der Finanzlage oder der Reichstag mit der Annahme einer Verringerung der wirtschaftlichen Verhältnisse und einer Steigerung der Reichs-Einkommen. Im Uebrigen ist noch eine Sache: nach Verleugung der Vorlesener Vorlage wird man in dieser Session keinen beschlußfähigen Beschluß mehr bekommen sehen. Das wird ebenfalls zur Abklärung der Steuer-Verträge. Die sonstigen Vorlagen zum großen Theil früher liegen bleiben, sobald der Reichstag Steuervorlage für die Session abgelehnt ist, so ist der Beschluß der Session vorläufig wohlgesichert. Die Budgets-Session wird daher nicht länger dauern, und wenn der Finanzminister eine noch so gründliche Erörterung der Finanzlage begehrt. Die Arbeit ist in den zur Verfügung stehenden fünf Wochen leicht zu bewältigen.“

— (Der Malabarabatsch) bringt in seiner neuesten Nummer wieder eine ganze Heide Meinungen über die bekannte Affaire Polheim. In allen diesen Meinungen tritt er mit großer Sicherheit und Zuversicht auf und postuliert, daß gerichtlich gegen ihn nicht eingeschritten werden würde. Sehr unrichtigwärtig wäre es, wenn der Malabar, sofern er wirklich etwas zu sagen hat, nicht mit der Sprache behutsamer wolle, statt sich fortwährend, und das schon seit Wochen, in gegenseitigen Anschuldigungen zu ergehen. Dieses Verhalten ist natürlich, vom rein gesellschaftlichen Standpunkte aus betrachtet, für den Malabar, das vortheilhaftere, ob es auch moralisch zu billigen ist, immer neue Beschuldigungen in

die große Öffentlichkeit zu schleudern, ohne bestimmter Behauptungen aufzustellen, ist eine andere Frage. Eine der Auslassungen der neuesten Nummer befindet sich im „Reichsblätter“ und lautet: „Offiziöses Prebureau. Wir verlangen eine unumwundene Erklärung, das was nicht nur unsere parteiische Stimmung und die absolute Integrität unserer Beweggründe anerkennt, sondern das auch wohl Dinge geschieden sein müssen, die unsere Angriffe als durchgängig berechtigt erscheinen lassen. Das ist ja für Sie nicht leicht zu formuliren, aber es läßt sich dennoch Bemerkungen, die nicht die eine Mal die falsche Wahrheit zu sagen, dann wird es schon gehen. Können Sie gar nicht damit fertig werden, so können Sie zu uns; wir werden Ihnen rechtlich helfen. Der Telegraph steht zu Ihrer Verfügung, also denken Sie sich! Wir drücken, wie wir schon gesagt haben, von unseren Seiten nur das Mögliche aus, aber wir haben noch Freie im Räder, die in 24 Stunden tödlich! Mit drei Zeilen sprengen wir den ganzen offiziellen Prebureau in die Luft.“

(Bezüglich des Reichshaushaltungsplans pro 1893/94) wird gemeldet: Für die Zeit vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schluß des Monats Februar 1894 haben betrogen die Einkommen der Post- und Telegraphen-Vermaltung 233534204 Mark; gegen denselben Zeitraum des Vorjahres mehr 9137044 Mark; die Einnahmen der Reichs-Eisenbahn-Vermaltung 66831000 Mark, mehr 2890000 Mark.
— (Aus Deutsch-Südwestafrika) erhalten die Blätter die überaus die Meldung, daß der dortselbst eintreffende und mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Gouverneurs beauftragte Vertrauensmann des Anwaltbüros, Major Deventer, sofort nach seiner Ankunft in Windhoek, den Preussisch-kanoniker v. Francois, dem Vater des Kaisers des kaiserlichen Staatsrates, vernommen und ihm nahegelegt habe, eine ehrentreue Unterstützung gegen sich selbst zu betreiben, da diese sonst gegen ihn eingeleitet würde. Man bringt die Nachricht mit sarkastischen Klagen in Verbindung, die auch an antistiel Stelle vor Lieutenant v. Francois und sein Verhalten gegen die Eingeborenen in Deutsch-Südwestafrika bekannt geworden sind.
— (In Bezug auf die Verbindung von Ursprungsgewinn) bei der Einfuhr deutscher Waaren nach Inland wird durch einen Erlass des russischen Finanzministeriums an die Zollbehörden nachstehende Bestimmungen getroffen worden: Deutsche Waaren, über welche achtungswürdige Frachtzettel vorgelegt werden, sind zu den in den Verträgen mit Deutschland und Frankreich vereinbarten Zollfüßen abzugeben, sofern sie von einer durch den Zoll nachgewiesenen Bescheinigung begleitet oder mit Frachtzettel versehen sind, aus denen unmissverständlich entnommen werden kann, daß sie deutscher Probenatur sind. Die genannten Ursprungszertifikate können von russischen Geschäftsleuten, Konsulaten und Kommissariaten, sowie von deutschen Handelskammern, Kommissaren und Zollbehörden unter Vorlegung des Amtseigenthums oder auch von den deutschen Zollämtern ausgestellt werden. Die bei indirekter Einfuhr obligatorische Bescheinigung der Herkunft des Frachtzettel kommt für deutsche Waaren in Betracht, jedoch nicht die Bescheinigung von dem Ausgangspunkte des Durchlaufes ausgestellt Bescheinigung darüber, daß die Waaren von ihrem Eintritt in das betreffende Land ab unmittelbar unter Kontrolle der Zollbehörden gewesen sind, nicht gefordert. Die Vorlage der Ursprungszertifikate kann bei der Einfuhr der Waaren, als Anlage der Frachtzettel, oder bei Abgabe der Zollbescheinigung, endlich auch später, binnen drei Wochen und bezüglich des Zollamts zu Ziffis und der Zollämter an der Disposition des Schwarzen Meeres binnen eines Monats nach dem Tage des Eingangs der Waaren erfolgen. Falls die Vorlage der Ursprungszertifikate erst nach der für die Abgabe der Deklaration vorgeschriebenen Frist erfolgt, hat der Empfänger auf der Deklaration den betreffenden Ursprung der Waaren zu bezeichnen.

• **München, 1. u. 2. März.** Das fernere Ergehen der sozialistischen „Mittl. Volksz.“ wird auf Grund des Distriktsparagrafen vom Statthalter v. Hohenlohe verboten. Das Verbot erfolgte, wie die „Mittl.“ zu berichten weiß, auf Grund eines Ministerials, dessen Schlußsätze lauten: „Die Geschichte ist lauslich und wandelbar; nicht selten können die Heiden von heute morgen in der Ueberschuldung. Die Demokraten von 1848 haben auch nicht geglaubt, daß das deutsche Bürgerthum dem höchsten Karrikaturgeheimen, dem Ständerecht von Noth, in den Märztagen von 1894 vier Millionen zu einem Dutzend bereuigen würde.“
• **Wien, 26. März.** Der österreichische sozialdemokratische Parteitag wurde gestern hier in Anwesenheit von etwa 150 Delegirten, darunter aus Berlin die Abgeordneten Bethel und Singer, eröffnet. Bethel überbrachte die Grüße der deutschen Parteigenossen, welche mit großer Freude die Entwicklung der österreichischen Arbeiterbewegung verfolgten. Nach Eröffnung des Parteiberichts durch Dr. Adler wurde der Parteileitung Abschlussumtheil und hierauf die Debatte über die Organisation begonnen. — Professor Dr. Czerny in Salzburg hat die Berufung als Nachfolger Wittroth's angenommen.
• **Wiesbaden, 26. März.** Am Sonnabend Abend und am ersten Feiertage haben die Arbeiterkassen nicht gearbeitet. Die Straßen waren militärisch besetzt und die öffentlichen Orte von Soldaten besetzt. Es hat sich eine freiwillige Bürgergarde von 800 Personen gebildet, die für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung bis nach der Verfassung des Festes sorgen wird, damit militärische Hilfe entbehrt werden kann. Die Thatsache, daß der König von Italien der Familie Kostitz's sein Belieben ausdrücken ließ, wird hier als der beste Beweis dafür betrachtet, daß Geschäfts-Änderungen für Kostitz mit politischen Erwägungen durchaus nicht unvereinbar sind, wie gewisse Wiener reaktionäre Kreise glauben wollen. Das Debehau's nahm den Beschluß des Abgeordnetens und der Reichstages, den Reichstages Kostitz's zu erkennen. Der Reichstagspräsident die Verdienste Kostitz's zu erkennen, wenn man, die Reichstagspräsident, mit welchen der Tod verurteilt habe, präsidial der Reichstagspräsident, so verlasse man nicht gegen die der Majestät schuldige unehrliche Threne und Unhänglichkeit.

Fallen.
• **Zurin, 26. März.** Der österreichische Generalmajor theilt der Familie Kostitz mit, daß der österreichisch-ungarische Kaiser die Anwesenheit des Transportes des Grafen Kostitz über den österreichischen Territorium gestattet hat. Die Uebernahme der für das Nationalmuseum in Wien bestimmten Bildnisse Kostitz's ist ein Beauftragter des ungarischen Unterrichtsministers herbeigetroffen. — Der Präkt hat heute dem Ehenen Kostitz im Eintrage des Königs Humbert dessen Belieben anlässlich des Todes Kostitz's ausgesprochen. — Eine Abordnung der Municipalität der Stadt Pest hat der Familie Kostitz die Beileidsbegleitungen seiner Gemahlin überbracht und einen Kranz an der Bahre des Verstorbenen überreicht. — Die kirchlichen Lehrkräfte der Gemahlin warden der Kostitz'schen Ehe, nach dem Sonnabend her eingetroffen. Die hunderttausend Mark, welche der Abgeordnete Graf Karolyi begleitet hatte, wurden am Vormittag von dem Ehenen Kostitz in Empfang genommen und nach dem Friedhofe überführt, von wo sie am Mittwoch gleich mit der Leiche Kostitz's nach Pest abgehen werden. Zahlreiche Ungarn sind her eingetroffen.

Lokales.

Die Redaction des Allgemeinen Anzeigers hat sich mit dem Verlage des Allgemeinen Anzeigers vereinbart.

Halle, 27. März.

Wittmoos-Communion.

Am 27. März, d. h. am 28. März, Morgens 4 Uhr im Wittmoos-Schulehaus.

Vertheilung des Haushaltungsplans der Kammerer-Verwaltung pro 1894/95.

Die Obervertheilung waren von herrlichem Frühlingstetter... Die Communion wurde am 27. März, d. h. am 28. März, Morgens 4 Uhr im Wittmoos-Schulehaus.

Vertheilung des Haushaltungsplans der Kammerer-Verwaltung pro 1894/95.

Die Obervertheilung waren von herrlichem Frühlingstetter... Die Communion wurde am 27. März, d. h. am 28. März, Morgens 4 Uhr im Wittmoos-Schulehaus.

Vertheilung des Haushaltungsplans der Kammerer-Verwaltung pro 1894/95.

Die Obervertheilung waren von herrlichem Frühlingstetter... Die Communion wurde am 27. März, d. h. am 28. März, Morgens 4 Uhr im Wittmoos-Schulehaus.

Vertheilung des Haushaltungsplans der Kammerer-Verwaltung pro 1894/95.

Die Obervertheilung waren von herrlichem Frühlingstetter... Die Communion wurde am 27. März, d. h. am 28. März, Morgens 4 Uhr im Wittmoos-Schulehaus.

Vertheilung des Haushaltungsplans der Kammerer-Verwaltung pro 1894/95.

Die Obervertheilung waren von herrlichem Frühlingstetter... Die Communion wurde am 27. März, d. h. am 28. März, Morgens 4 Uhr im Wittmoos-Schulehaus.

Vertheilung des Haushaltungsplans der Kammerer-Verwaltung pro 1894/95.

Die Obervertheilung waren von herrlichem Frühlingstetter... Die Communion wurde am 27. März, d. h. am 28. März, Morgens 4 Uhr im Wittmoos-Schulehaus.

Vertheilung des Haushaltungsplans der Kammerer-Verwaltung pro 1894/95.

Die Obervertheilung waren von herrlichem Frühlingstetter... Die Communion wurde am 27. März, d. h. am 28. März, Morgens 4 Uhr im Wittmoos-Schulehaus.

Ein nach freier Disposition wurde am Sonnabend Abend gegen 11 Uhr wieder gegen ein Pferd... Ein Unfall. Der Stadthauptmann, an welchem schon manches neue Arbeitsmehl hängen blieb...

Ein Verwirrter aufgefunden. Heute Vormittag wurde der Leichnam eines Mannes in der Nähe des Wittmoos-Schulehauses gefunden... Ein Verwirrter aufgefunden. Heute Vormittag wurde der Leichnam eines Mannes in der Nähe des Wittmoos-Schulehauses gefunden.

Die Allgemeine Ordnungsbank für Halle und den Saalkreis wird nebst alljährlich, auch in diesen Jahren... Die Allgemeine Ordnungsbank für Halle und den Saalkreis wird nebst alljährlich, auch in diesen Jahren.

Aus der Umgebung.

Am 26. März. (Ertrocknen) Heute Nachmittag wurde der Leichnam eines Mannes in der Nähe des Wittmoos-Schulehauses gefunden... Am 26. März. (Ertrocknen) Heute Nachmittag wurde der Leichnam eines Mannes in der Nähe des Wittmoos-Schulehauses gefunden.

Stadtesamtliche Nachrichten.

Stadtesamt Halle:

Am 24. März. Der Buchhalter Karl Slegner und Marie Weibel... Am 24. März. Der Buchhalter Karl Slegner und Marie Weibel.

Stadtesamt Halle:

Am 24. März. Der Buchhalter Karl Slegner und Marie Weibel... Am 24. März. Der Buchhalter Karl Slegner und Marie Weibel.

Stadtesamt Halle:

Am 24. März. Der Buchhalter Karl Slegner und Marie Weibel... Am 24. März. Der Buchhalter Karl Slegner und Marie Weibel.

Am 24. März. Dem Totenbestatter Peter Röhde eine Z. Amalie Elisabeth... Am 24. März. Dem Totenbestatter Peter Röhde eine Z. Amalie Elisabeth.

Geboren.

Am 24. März. Der Buchhalter Karl Slegner und Marie Weibel... Am 24. März. Der Buchhalter Karl Slegner und Marie Weibel.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Leipzig, 27. März, 10 Uhr 55 Min. Bonn. (Telegramm unseres Korrespondenten) Bruno Espig hat, ist gestorben.

Berlin, 27. März, 10 Uhr 35 Min. Bonn. (Telegramm unseres Korrespondenten) Bruno Espig hat, ist gestorben.

Berlin, 27. März, 10 Uhr 35 Min. Bonn. (Telegramm unseres Korrespondenten) Bruno Espig hat, ist gestorben.

Berlin, 27. März, 10 Uhr 35 Min. Bonn. (Telegramm unseres Korrespondenten) Bruno Espig hat, ist gestorben.

Berlin, 27. März, 10 Uhr 35 Min. Bonn. (Telegramm unseres Korrespondenten) Bruno Espig hat, ist gestorben.

Berlin, 27. März, 10 Uhr 35 Min. Bonn. (Telegramm unseres Korrespondenten) Bruno Espig hat, ist gestorben.

Berlin, 27. März, 10 Uhr 35 Min. Bonn. (Telegramm unseres Korrespondenten) Bruno Espig hat, ist gestorben.

Berlin, 27. März, 10 Uhr 35 Min. Bonn. (Telegramm unseres Korrespondenten) Bruno Espig hat, ist gestorben.

Berlin, 27. März, 10 Uhr 35 Min. Bonn. (Telegramm unseres Korrespondenten) Bruno Espig hat, ist gestorben.

Berlin, 27. März, 10 Uhr 35 Min. Bonn. (Telegramm unseres Korrespondenten) Bruno Espig hat, ist gestorben.

Berlin, 27. März, 10 Uhr 35 Min. Bonn. (Telegramm unseres Korrespondenten) Bruno Espig hat, ist gestorben.

Berlin, 27. März, 10 Uhr 35 Min. Bonn. (Telegramm unseres Korrespondenten) Bruno Espig hat, ist gestorben.

Berlin, 27. März, 10 Uhr 35 Min. Bonn. (Telegramm unseres Korrespondenten) Bruno Espig hat, ist gestorben.

Berlin, 27. März, 10 Uhr 35 Min. Bonn. (Telegramm unseres Korrespondenten) Bruno Espig hat, ist gestorben.

Berlin, 27. März, 10 Uhr 35 Min. Bonn. (Telegramm unseres Korrespondenten) Bruno Espig hat, ist gestorben.

Berlin, 27. März, 10 Uhr 35 Min. Bonn. (Telegramm unseres Korrespondenten) Bruno Espig hat, ist gestorben.

Berlin, 27. März, 10 Uhr 35 Min. Bonn. (Telegramm unseres Korrespondenten) Bruno Espig hat, ist gestorben.

Berlin, 27. März, 10 Uhr 35 Min. Bonn. (Telegramm unseres Korrespondenten) Bruno Espig hat, ist gestorben.

Berlin, 27. März, 10 Uhr 35 Min. Bonn. (Telegramm unseres Korrespondenten) Bruno Espig hat, ist gestorben.

Berlin, 27. März, 10 Uhr 35 Min. Bonn. (Telegramm unseres Korrespondenten) Bruno Espig hat, ist gestorben.

Berlin, 27. März, 10 Uhr 35 Min. Bonn. (Telegramm unseres Korrespondenten) Bruno Espig hat, ist gestorben.

Berlin, 27. März, 10 Uhr 35 Min. Bonn. (Telegramm unseres Korrespondenten) Bruno Espig hat, ist gestorben.

Berlin, 27. März, 10 Uhr 35 Min. Bonn. (Telegramm unseres Korrespondenten) Bruno Espig hat, ist gestorben.

Berlin, 27. März, 10 Uhr 35 Min. Bonn. (Telegramm unseres Korrespondenten) Bruno Espig hat, ist gestorben.

Berlin, 27. März, 10 Uhr 35 Min. Bonn. (Telegramm unseres Korrespondenten) Bruno Espig hat, ist gestorben.

Berlin, 27. März, 10 Uhr 35 Min. Bonn. (Telegramm unseres Korrespondenten) Bruno Espig hat, ist gestorben.

Berlin, 27. März, 10 Uhr 35 Min. Bonn. (Telegramm unseres Korrespondenten) Bruno Espig hat, ist gestorben.

Berlin, 27. März, 10 Uhr 35 Min. Bonn. (Telegramm unseres Korrespondenten) Bruno Espig hat, ist gestorben.

Berlin, 27. März, 10 Uhr 35 Min. Bonn. (Telegramm unseres Korrespondenten) Bruno Espig hat, ist gestorben.

Berlin, 27. März, 10 Uhr 35 Min. Bonn. (Telegramm unseres Korrespondenten) Bruno Espig hat, ist gestorben.

Berlin, 27. März, 10 Uhr 35 Min. Bonn. (Telegramm unseres Korrespondenten) Bruno Espig hat, ist gestorben.

Berlin, 27. März, 10 Uhr 35 Min. Bonn. (Telegramm unseres Korrespondenten) Bruno Espig hat, ist gestorben.

Berlin, 27. März, 10 Uhr 35 Min. Bonn. (Telegramm unseres Korrespondenten) Bruno Espig hat, ist gestorben.

Berlin, 27. März, 10 Uhr 35 Min. Bonn. (Telegramm unseres Korrespondenten) Bruno Espig hat, ist gestorben.

Berlin, 27. März, 10 Uhr 35 Min. Bonn. (Telegramm unseres Korrespondenten) Bruno Espig hat, ist gestorben.

Magazin in Leinen- u. Wäsche-Ausstattungen. Specialität: Braut- und Baby-Ausstattungen unter Leitung erster Kräfte. J. E. Halle a. S., Rathskeller-Neubau.

Eröffnungs-Anzeige.

Geiststraße 21, Max Elkan Geiststraße 21, neben der Post. neben der Post.

Specialität Leinen-, Woll-, Baumwollwaaren Specialität.

Specialität Fertige Betten und Bettfedern Specialität.

Dem geehrten Publikum von Halle und Umgegend, sowie meinen werthen Freunden und Bekannten zeige hiermit höflichst an, daß ich mit heutigem Tage mein Geschäft eröffnet habe.

Bitte das mir schon früher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch meinem neuen Unternehmen entgegen zu bringen.

Preise fest, aber billigst und streng reell.

Geiststraße 21, Max Elkan, Geiststraße 21,
im Hause des Herrn Georg Sachs. mechanische Weberei. im Hause des Herrn Georg Sachs.

E. Walther's Nachf., Moritzzwinger 1

Steinweg 26
empfehlen ihr großes Lager in:
**Farben,
Firnis,
Lacken,
Pinsel,
Leim etc.**
zu billigen Preisen.

Glück auf!!

In Deutschland, Italien, Spanien, Frs. 400 Prämien-Lose.
Ziehung 1. April.
Sofort volle Gewinnchance; monatl. Einzahlung auf
1 Originallos Mt. 5.-, Betrag dr. Mandat od. Remittente.
Haupttreffer von 600,000;
400,000; 300,000;
200,000; 60,000;
30,000; 25,000;
Niederster Gewinn Mk. 185 Paar.
Jedes Loos muß gewinnen!
Prospecte u. Gewinnlisten gratis.
Alle 2 Monate 1 Ziehung.
Anträge umgehend erbeten.
Händ. Bank f. Prämien-Lose
F. Saloner, Freiburg i. Baden.

Butter, Honig,
f. Süßrahmb. 467.25, Schlenkerbonn. 46 4.80,
Carl Spitzer, Tluste, Oesterreich.

C. Neugebauer's Waaren- und Möbel-Credit-Geschäft Alte Promenade 55

lieft bei geringer Anzahlung und bequemen Ratenzahlungen:
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
aller Art und in allen Preislagen, ferner auch sämtliche
Manufakturwaaren, Herren-, Damen- und Knaben-Garderoben, Schuhwaaren,
Hüte, Schirme, Regulateure u. s. w.
Großes Lager fertiger Betten und Bettfedern.
Kunden, die ihr Conto ganz oder theilweise begleichen haben, erhalten Waaren ohne Anzahlung im
Waaren- und Möbel-Credit-Geschäft
Alte Promenade 55.

Fortsetzung des Ausverkaufs von emailirten Koch-Geschirren und kompl. Kücheneinrichtungen wegen Neubau unseres Geschäftslotals Leipzigerstr. 84, am Thurm.

Emailirte Kochgeschirre mit kleinen Glasrutschern
werden für jeden annehmbaren Preis abgegeben.
Complete Wasch-Garnituren,
bestehend aus starkem eisernen Gestell, Waschkübel, Wasserkrug, Seifensapf,
zusammen für 3 Mt.

Solinger Messer und Gabeln

a Dsh. Paar 5 Mt. 75 Pfg., 1/2 Dsh. Paar 3 Mt.
unter Garantie für Haltbarkeit.

Burghardt & Becher, Leipzigerstraße 84, am Thurm, Leipzigerstraße 66, Durgang Königsplatz. Filiale: Oleariusstraßen-Eck, am Wochenmarkt.

Im Schul- Anfang!

Schultornister! Schiefertafeln! Federkasten etc. empfehle in größter Auswahl. **Albin Hentze,** 24 Schmeerstrasse 24.

Jedem!

auch Nichtkäufern, ist die Ansicht wehrer
mit wirklich taumend billigen Preisen
verkauften Uhren getheilt. Goldene
Famensuhren, 14 Kar., halboffene, 29 Mk.,
Silberne Verrenndrehen mit Goldrand,
ohne Schüssel aufzuweisen, 11 Schillinge,
15 Mk. Regulateure mit Schlagwerk,
17 Tage gehend, 11. Aufbaumgehäuse,
17 Mark. Sämmtliche Uhren sind mit
prima Werken versehen, wofür ich 3 Jahre
Garantie übernehme.

A. Sparmann, Wuchererstraße 3, große Uhr-Handlung, Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.

Rath u. sichere Hilfe

erth. in allen sowie schwer löslichen Streit-
sachen unter Garantie und Discretion
Fr. Hirsch, Halle a. S., Rathhausstr. 13. I.

Ed. Lincke & Ströfer,

Halle a. S.,
empfohlen
Verblend-
Steine,
in allen Farben, sowie alle Arten
Verblend-Form-Steine, Terracotten etc.
Mauer-Steine
massive, gelbe und rothe, sowie poröse
und gelochte Steine,
Chamotte-Steine,
deutsche und englische, auch Chamotte-Form-Steine,
Chamotte-Platten, Chamotte-Mörtel etc.

Johannes Forrer, Mannheim. Forrer's Fussbodenlacke,

als vorzüglichste Marke bekannt,
empfehlen
E. Jentzsch, A. Steinbach,
F. Zinke in Halle a. S.

Staatlich genehmigte Unterrichtsanstalt
zur Vorbereitung für das
Einjährig-Freiwilligen-Examen,
sowie für alle Klassen höherer Lehranstalten
von **Dr. H. Krause**
in Halle a. S., Heinrichstrasse 14.
Privatstunden in allen Fächern. Pension. Programm.

Brennholz

trockenes, kiefernnes,
in starken Kloben,
auch klein gemacht,
in Fuhrer frei Haus
abgegeben billiger
Gr. Steinstr. 31.
Schumann.

Alle, die es bedauern,

ihre Mutterbrache nicht richtig sprechen
und schreiben zu können, und das Bedürfnis
fühlen, diesem Bedürfnisse lo unange-
nehm überdrüssig zu werden, abzuheilen,
finden einen nennenswerthen Rathgeber
in dem Buchen in 14. Auflage erschienenen
Buche „Allgemeiner deutscher Sprach-
lehrer u. Sprachsteller“ von O. Vohm.
Es führt leichtföndlich eine gewandte münd-
liche und schriftliche Sprachlehre, ent-
hält Beispiele für Verse und Schriftstücke,
die Axiomata und ein kurz gefasstes
Fremdwörterbuch. Preis 2 Mark 50 Pf.
(gebunden 3 Mark). In allen Buch-
handlungen zu haben. Verlag von Os-
wald Neugebauer in Berlin S. W.,
Königsgrabenstraße 65.
Nach außerhalb franco nur gegen
Befolgsamung.

Ostfr. Kalbsbraten.

Reine ohne Wein 9 Pf. 50, Mt. fr. Nachn.
Hüden . . . 9 4 1/2
Brust . . . 9 3 1/2
S. Karsboom, Niederl. Emden.

Garn, Damen- u. Kinderhüte

empfiehlt
Ida Bauer,
Gr. Klausstr. 40, am Markt.

Der werthen Knuschaft meines verstorbenen Vaters hierdurch
zur Kenntniss, daß ich das seit Jahren von demselben betriebene
Geschäft weiterführe, ich bitte deshalb, das meinem Vater geschenkte
Zutrauen auch auf mich übertragen zu wollen, indem ich mich be-
mühen werde, die mir übertragenen Arbeiten gewissenhaft und gut
auszuführen.
Schönnewitz, d. 24. März 1894. Hochachtungsvoll
Emil Föhre, Maurermeister.

Strohhut-Wäsche.

Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren werden an-
genommen. Neueste Formen liegen zur Ansicht.
Bertha Herker, Steg 1.

Hof-Kalligraph Fix's Schreib- Lehr- Methode.

Lehre unter Garantie einem Jeden, auch schon im vorgelerkten. Alter
ohne jede Vorkenntnisse **Deutsch-, Latein-, Kopf- und Rundschrift,**
Streng durchgeführtes System des Einzel-Unterrichts.
Anmeldungen und Eintritt täglich. Massages Honorar.
F. Wehmer, Kalligraph, Gr. Steinstrasse 18.

Ersten Special-Reste-Geschäft,

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 20, 1 Trepp
sind einzuvoften:
Grosse Posten Buckskin-Reste
zu taumend billigen Preisen.
Julius Löwinberg, Gr. Ulrichstr. 20, 1 Tr.